

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2012

Regionale Mobilität von Auszubildenden in Berlin-Brandenburg

Demografische Entlastungen auf dem Lehrstellenmarkt
reduzieren die Pendlerströme

Peter Hapke
Holger Seibert
Mirko Wesling

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg
in der Regionaldirektion
**Berlin-
Brandenburg**

Regionale Mobilität von Auszubildenden in Berlin-Brandenburg

Demografische Entlastungen auf dem Lehrstellenmarkt
reduzieren die Pendlerströme

Peter Hapke

Holger Seibert

Mirko Wesling

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
1 Einleitung	9
2 Demografisch bedingte Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt Berlin-Brandenburg	12
3 Regionale Mobilität von Brandenburger Auszubildenden zwischen 1999 und 2010	15
3.1 Über Landesgrenzen hinweg: Weniger mobile, aber auch weniger immobile Auszubildende	15
3.2 Über Kreisgrenzen hinweg: Abnehmende Mobilität besonders in den peripheren Landkreisen	17
3.3 Wenn der Wohnortkreis verlassen wird: Westdeutschland immer seltener Zielregion von Auszubildenden aus Brandenburg	18
3.4 Fahrzeit zwischen Wohn- und Ausbildungsort: Im Durchschnitt stark zurückgegangen	21
4 Regionale Mobilität von Berliner Auszubildenden zwischen 1999 und 2010	22
4.1 Über die Stadtgrenze hinweg: Stabile Auspendlerzahlen, zuletzt aber deutlich weniger Einpendler	22
4.2 Wo, wenn nicht in Berlin? Gewachsene Bedeutung Brandenburger Ausbildungsbetriebe für Auszubildende aus Berlin	24
4.3 Fahrzeit zwischen Wohn- und Ausbildungsort: Wegen der zunehmenden Bedeutung Brandenburgs deutlich zurückgegangen	25
5 Fazit – Demografische Entlastung senkt die Mobilität	26
Literatur	28

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Lebendgeborenen*, Schulabgänger, Lehrstellenbewerber und neuen Ausbildungsverträge 1985-2020; Neue Bundesländer (einschl. Berlin)	10
Abbildung 2:	Kreistypen in Brandenburg	11
Abbildung 3:	Bei der BA gemeldete Bewerber auf Ausbildungsstellen, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und Anteil der außerbetrieblich abgeschlossenen Verträge in Berlin und Brandenburg 1999 bis 2011*	12
Abbildung 4:	Ausbildungsquoten 1999 bis 2011 (Anteil der in Ausbildung Beschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten; jeweils 30. September)	14
Abbildung 5:	Entwicklung des relativen Ausbildungsplatzangebotes 1999 bis 2010 (Anteil der Auszubildenden am Arbeitsort zum 30. September an der 18- bis 20-jährigen Wohnortbevölkerung zum 31. Dezember des Vorjahres)	15
Abbildung 6:	Auspendler, nicht pendelnde Auszubildende und Einpendler über die Brandenburger Landesgrenze hinweg, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)	16
Abbildung 7:	Ein- und Auspendlerquoten von Auszubildenden über die Brandenburger Landesgrenze hinweg, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)	17
Abbildung 8:	Anteil der über Kreisgrenzen hinweg mobilen Auszubildenden mit Brandenburger Wohnort, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)	18
Abbildung 9:	Zielregionen von über Kreisgrenzen hinweg auspendelnden Auszubildenden aus den kreisfreien Städten Brandenburgs, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)	19
Abbildung 10:	Zielregionen von über Kreisgrenzen hinweg auspendelnden Auszubildenden aus den Brandenburger Umlandkreisen um Berlin, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)	20
Abbildung 11:	Zielregionen von über Kreisgrenzen hinweg auspendelnden Auszubildenden aus den peripheren Brandenburger Landkreisen, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)	21
Abbildung 12:	Durchschnittlich zurückgelegte Fahrzeiten von über Kreisgrenzen hinweg mobilen Auszubildenden mit Wohnort in Brandenburg, 1999 bis 2010, in Pkw-Minuten (jeweils 30. September)	22
Abbildung 13:	Auspendler, nicht pendelnde Auszubildende und Einpendler über die Berliner Landesgrenze hinweg, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)	23
Abbildung 14:	Ein- und Auspendlerquoten von Auszubildenden über die Berliner Landesgrenze hinweg, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)	24
Abbildung 15:	Zielregionen von aus Berlin auspendelnden Auszubildenden, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)	25
Abbildung 16:	Zurückgelegte Fahrzeiten von auspendelnden Auszubildenden aus Berlin, 1999 bis 2010, in Pkw-Minuten (jeweils 30. September)	26

Zusammenfassung

In den vergangenen vier bis fünf Jahren hat sich die Situation auf dem ostdeutschen Ausbildungsstellenmarkt deutlich entspannt. War die Zahl der Lehrstellenbewerber zum Teil noch doppelt so hoch wie die der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, so gab es im Jahr 2010 sogar mehr neue Verträge als bei der Bundesagentur registrierte Bewerber. Diese drastische Veränderung am Ausbildungsstellenmarkt ist auf die tiefgreifenden demografischen Veränderungen in Ostdeutschland zurückzuführen, die ihren Ursprung im so genannten Nachwendegeburtensknick aus den Jahren 1989 bis 1991 haben. Seinerzeit haben sich die Geburtenzahlen in Ostdeutschland nahezu halbiert. Seit 2007 treten diese wesentlich kleineren Geburtskohorten Jahr für Jahr in den Lehrstellenmarkt ein und treffen dort auf ein Ausbildungsstellenangebot, mit dem nun erstmals seit vielen Jahren die große Mehrheit der Lehrstellensuchenden auch versorgt werden kann. Bis dahin gehörte regionale Mobilität für Auszubildende aus Ostdeutschland zur Normalität. Für eine Lehrstelle legten sie zum Teil sehr weite Distanzen zurück. Mit der demografisch bedingten Entspannung des ostdeutschen Ausbildungsstellenmarkts gibt es auch erste Anzeichen, dass die Mobilität der Auszubildenden zurück geht. Der vorliegende Bericht zeichnet diese Entwicklung exemplarisch für die Region Berlin-Brandenburg nach.

Keywords:

Ausbildungsmobilität, Berlin-Brandenburg, demografischer Wandel, Pendlerquote, Pendlersaldo, regionale Disparitäten

Wir danken Jeanette Carstensen, Birgit Fritzsche, Stefan Fuchs, Uwe Harten, Klara Kaufmann, Uwe Sujata und Doris Wiethölter für die vielfältige Unterstützung bei der Entstehung und Aufbereitung dieses Berichts.

1 Einleitung

Die Region Berlin-Brandenburg war in der Vergangenheit durch einen sehr angespannten Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt gekennzeichnet (vgl. exemplarisch Wiethölter/Seibert/Bogai 2007: 9; Seibert/Bogai 2009). Auf dem Ausbildungsstellenmarkt lag die Zahl der Bewerber¹ viele Jahre deutlich über der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Zwar war ein öffentlich finanziertes Ersatzprogramm in Form der außerbetrieblichen Ausbildung vorhanden, welches marktbenachteiligten² Jugendlichen den Zugang zur Ausbildung ermöglichen sollte. Allerdings stellt die außerbetriebliche Ausbildung für eine Mehrzahl der Jugendlichen nach wie vor nur die zweite Wahl dar (vgl. Eberhard/Ulrich 2010: 11 f.). Sie mindert zwar die Übergangsprobleme an der ersten Schwelle von der Schule in die Ausbildung deutlich ab. Zugleich werden damit jedoch Übergangsrisiken an der zweiten Schwelle von der Ausbildung ins Berufsleben erzeugt, da der Arbeitsmarkt die außerbetrieblichen Absolventen im Vergleich zu den betrieblichen Absolventen in der Regel nicht ohne Weiteres aufnehmen kann oder will (z. B. aufgrund von Stigmatisierung).

In der Folge war speziell für Ausbildungssuchende aus Brandenburg vielfach regionale Mobilität notwendig, um überhaupt eine Lehrstelle zu finden. Die Bereitschaft bzw. Notwendigkeit zur Mobilität hing dabei vor allem von der Ausbildungssituation vor Ort ab. In Regionen mit vergleichsweise guter Ausbildungssituation war die gemessene Mobilität deutlich geringer als in Regionen, die eine vergleichsweise geringe Lehrstellenversorgung boten. (vgl. Wiethölter/Seibert/Bogai: 2007: 9).

Seit dem Jahr 2007 machen sich jedoch die Folgen des Nachwendegeburtensknicks und des demografiebedingten Rückgangs des Arbeitskräfteangebotes auf dem hiesigen Ausbildungsstellenmarkt durch eine sichtlich reduzierte Zahl Jugendlicher an der ersten Schwelle bemerkbar. Mit der Wiedervereinigung hat sich das Geburtsverhalten der ostdeutschen Frauen dem der westdeutschen angenähert. Das Alter bei der Geburt des ersten Kindes nahm zu und die zusammengefasste Geburtenziffer sank (Kreyenfeld 2001; Statistisches Bundesamt 2012). Zwischen 1989 und 1991 haben sich die ostdeutschen Geburtenzahlen nahezu halbiert (Statistisches Bundesamt 2012; vgl. Ragnitz/Schneider 2007; Grundig/Pohl 2007).

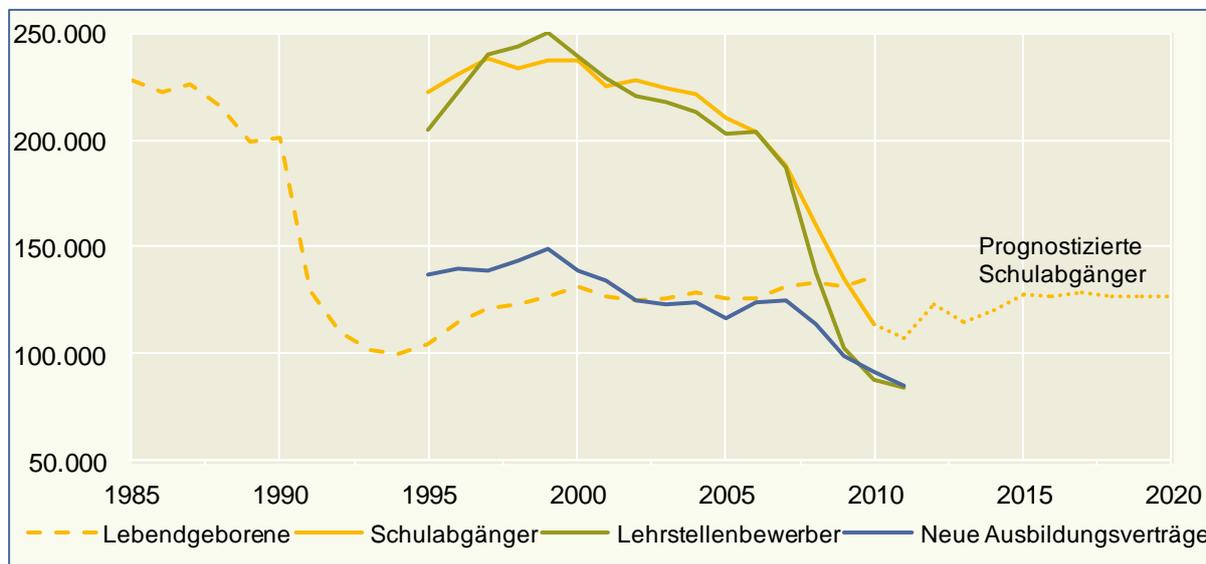
Waren bis 2005 und 2006 vor allem die allgemeinbildenden Schulen von massiv gesunkenen Schülerzahlen betroffen, hat sich das Phänomen nun auf das Ausbildungssystem verlagert. Mit rückläufigen Schulabgängerzahlen sinkt automatisch auch die Zahl der potenziellen Ausbildungsplatzbewerber (vgl. Abbildung 1). Durch diesen demografischen Einfluss haben sich die Ausbildungschancen in Ostdeutschland und damit auch in der Region Berlin-Brandenburg deutlich erhöht. Unter diesen Bedingungen sollte die regionale Mobilität, die bis dahin für viele Jugendliche auf Ausbildungsstellensuche unerlässlich war, erkennbar abneh-

¹ Sofern nicht gesondert ausgewiesen, sind bei der Verwendung der männlichen Form im vorliegenden Bericht immer Männer und Frauen gemeint.

² Als Marktbenachteiligung werden im Ausbildungskontext verminderte Ausbildungschancen aufgrund eines angespannten Ausbildungsstellenmarktes verstanden. Wären genügend Ausbildungsstellen vorhanden, gäbe es deutlich weniger Übergangsprobleme an der ersten Schwelle.

men. Dies sollte auch für die von regional mobilen Auszubildenden zurückgelegten Distanzen gelten.

Abbildung 1: Entwicklung der Lebendgeborenen*, Schulabgänger, Lehrstellenbewerber und neuen Ausbildungsverträge 1985-2020; Neue Bundesländer (einschl. Berlin)



* Bis 1989 ohne West-Berlin, seit 1990 einschl. West-Berlin

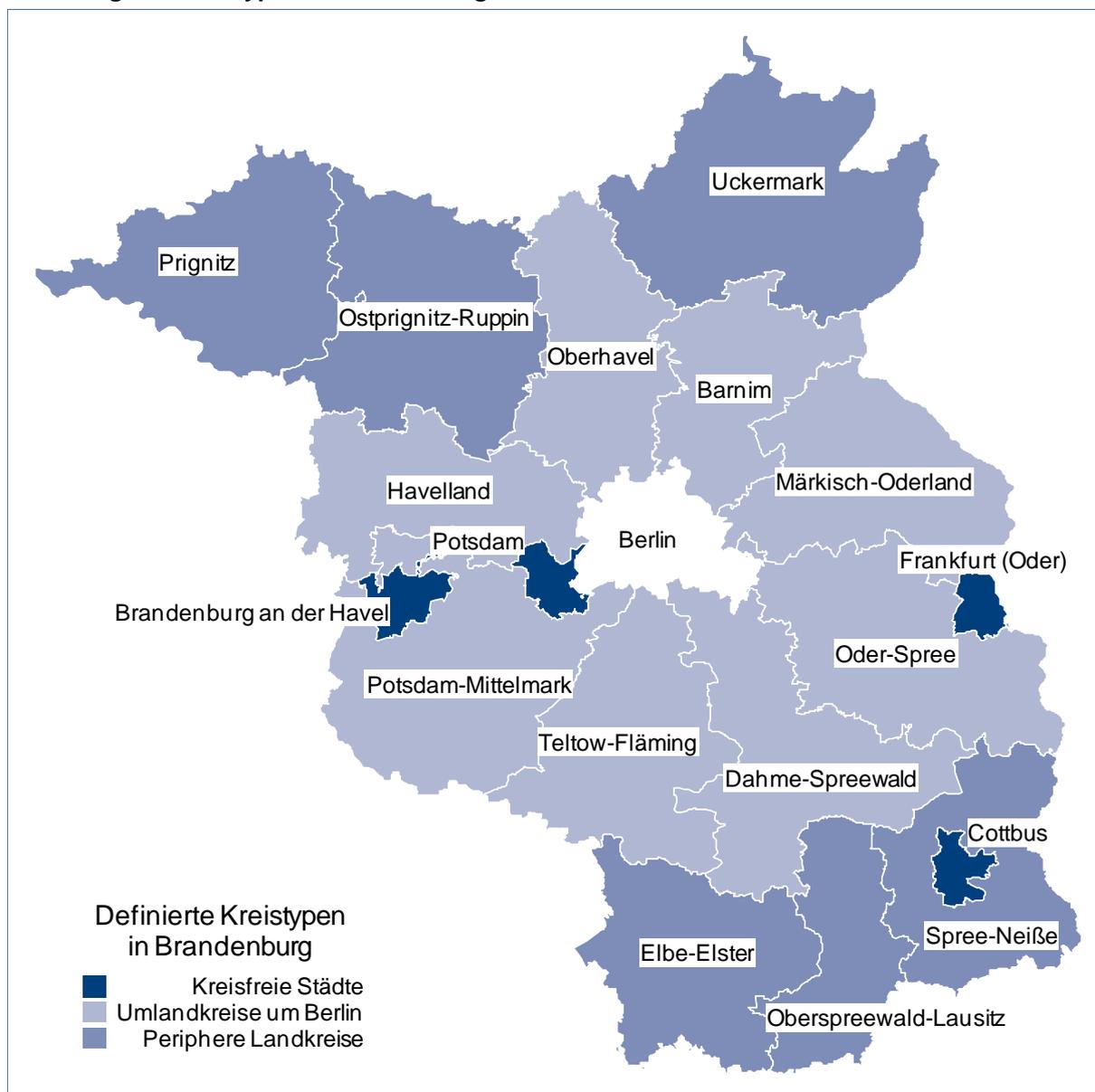
Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufliche Bildung, Kultusministerkonferenz (2011); eigene Darstellung.

Diese Annahmen werden im vorliegenden Bericht überprüft. Dazu wird zunächst die Entwicklung des regionalen Ausbildungsstellenmarkts Berlin-Brandenburg zwischen 1999 und 2010 dargelegt. In einem zweiten Schritt wird die Entwicklung der regionalen Mobilität von Auszubildenden aus der Region für den gleichen Zeitraum analysiert. Regionale Mobilität wird dabei empirisch anhand der Beschäftigungsdaten der Bundesagentur für Arbeit (BA) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) über das sogenannte Pendeln erfasst. Für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – betriebliche sowie außerbetriebliche Auszubildende gehören zu dieser Gruppe – liegen im Datenbestand sowohl Angaben über den *Wohnort* (generiert aus der Meldeadresse der Beschäftigten) als auch über den *Arbeitsort* (generiert aus der Adresse der Arbeitsstätte) vor. Ein Vergleich von Wohn- und Arbeitsort der Beschäftigten ermöglicht die Identifikation einer Person als Pendler. Dabei ist Pendeln stets eine *Definitionsfrage* – denn regionale Mobilität kann im Datenbestand der BA prinzipiell über Bundesländer-, Kreis-, oder Gemeindegrenzen hinweg definiert werden. Dabei gilt: je kleinräumiger die Gebietsabgrenzung, desto höher die errechneten Mobilitätsraten (Ein- oder Auspendlerquoten). Dieser Bericht widmet sich bei der Analyse von regionaler Mobilität neben dem Pendeln über Bundesländergrenzen hinweg vor allem dem Pendeln über Kreisgrenzen hinweg. Die Analysen stützen sich dabei auf Stichtagsdaten für den 30. September des jeweiligen Jahres.³

³ Bei Beschäftigungsdaten werden sonst zumeist Stichtagsdaten für den 30. Juni des jeweiligen Jahres präsentiert. Im Juni haben aber viele Auszubildende ihre Ausbildung bereits beendet. Daher bilden Analysen von Auszubildenden zum 30. September ein repräsentativeres Bild.

Im Bezug auf den Lehrstellenmarkt müssen Berlin und Brandenburg als eine gemeinsame Ausbildungsmarktregion betrachtet werden. Dabei bildet die Metropole Berlin das Zentrum dieser Region. Es ist umgeben von acht Brandenburger Landkreisen (Oberhavel, Barnim, Märkisch-Oderland, Oder-Spree, Dahme-Spreewald, Teltow-Fläming, Potsdam-Mittelmark, und Havelland), die sternförmig um die Bundeshauptstadt verteilt liegen. Diese acht Landkreise werden im Verlauf des Berichts an verschiedenen Stellen als *Umlandkreise um Berlin* zusammengefasst. Daneben gibt es im Norden und Süden die *peripheren Landkreise* Prignitz, Ostprignitz-Ruppin und Uckermark sowie Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße, die eine deutlich größere räumliche Distanz zu Berlin aufweisen. Die vier *kreisfreien Städte* Brandenburg an der Havel, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam bilden jeweils eigenständige regionale Ausbildungszentren mit überregionaler Bedeutung für die Lehrstellenversorgung der Jugendlichen in der gesamten Region (Abbildung 2).

Abbildung 2: Kreistypen in Brandenburg



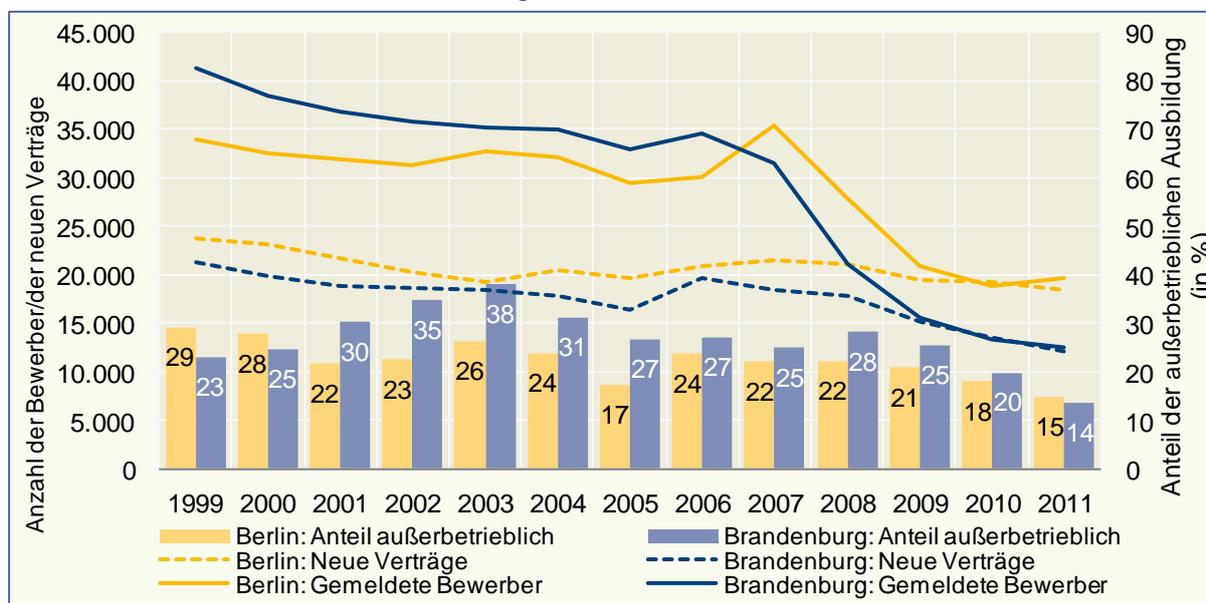
Quelle: Eigene Darstellung.

2 Demografisch bedingte Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt Berlin-Brandenburg

Zur Beurteilung der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt hilft der Vergleich der beiden Indikatoren *gemeldete Bewerber* und *neu abgeschlossene Ausbildungsverträge*. Jedes Jahr melden sich bei der Bundesagentur für Arbeit Jugendliche auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle. Die Anzahl dieser gemeldeten Bewerber gibt einen Anhaltspunkt, wie groß die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist. Die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stellen im Wesentlichen das Ausbildungsplatzangebot dar – es fehlen die Ausbildungsstellen, die durch die Betriebe nicht besetzt werden konnten. Die Anzahl der unbesetzten Ausbildungsstellen war in den vergangenen Jahren aber im Vergleich zur Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge eher unbedeutend.

Bis zum Jahr 2007 war der Ausbildungsstellenmarkt in Berlin-Brandenburg durch ein hohes Defizit an Ausbildungsstellen gekennzeichnet. Die Zahl der bei der BA gemeldeten Bewerber auf Ausbildungsstellen überstieg die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in beiden Ländern deutlich. Die Diskrepanz zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage fiel dabei in Brandenburg noch deutlicher aus als in Berlin. Ab 2008 sanken die Bewerberzahlen in Berlin und Brandenburg massiv. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge hingegen ging im Vergleich weniger stark zurück. Bereits seit dem Jahr 2009 ist die Zahl der gemeldeten Bewerber in etwa identisch mit der der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Bei der BA gemeldete Bewerber auf Ausbildungsstellen, neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und Anteil der außerbetrieblich abgeschlossenen Verträge in Berlin und Brandenburg 1999 bis 2011*



* Bis 2008 handelt es sich bei den Anteilen der außerbetrieblichen Verträge an den neu abgeschlossenen Verträgen um Schätzwerte. Ab 2006 hat die BA die Schätzung der Anteile auf einer neuen methodischen Grundlage durchgeführt. Aus dieser ergaben sich rechnerisch deutlich höhere Anteile als in den Vorjahren. Die Werte ab 2006 sind daher nicht mit den Werten aus den Jahren davor zu vergleichen.

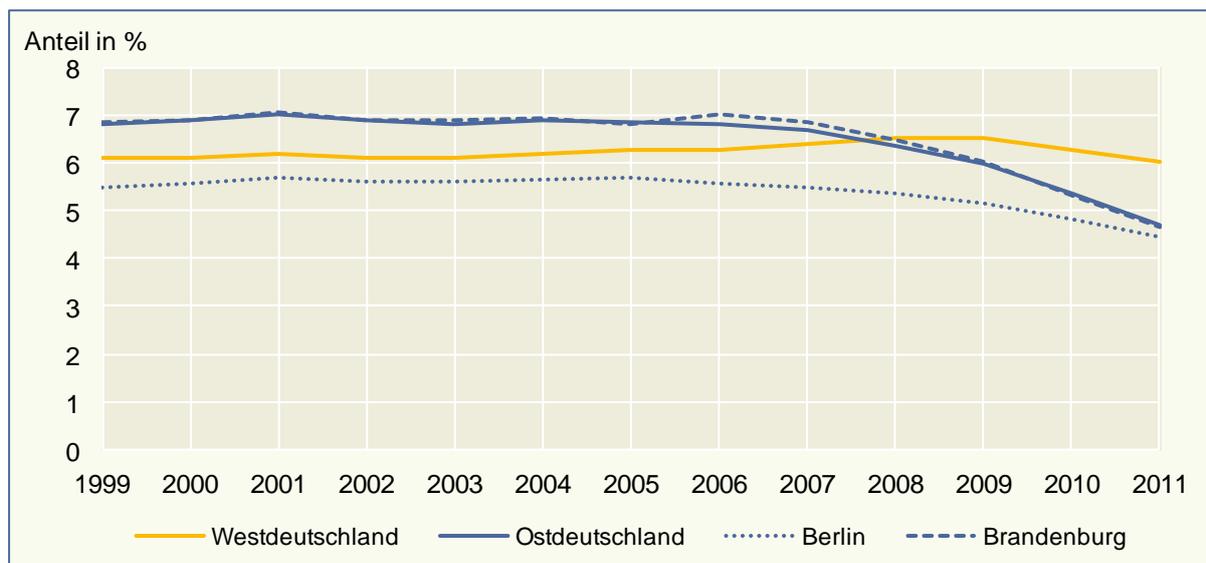
Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Der Bewerberrückgang ist im Wesentlichen auf den Einbruch der Schulabgängerzahlen zurückzuführen. Der demografisch bedingte Rückgang bei den Bewerbern auf Ausbildungsplätze und der im Vergleich deutlich schwächere Rückgang bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen lässt sich nicht nur in Berlin und Brandenburg sondern in ganz Ostdeutschland beobachten (Troltsch/Walden/Krupp 2010). Berücksichtigt werden muss an dieser Stelle jedoch, dass das Meldeverhalten von Jugendlichen selektiv ist. Je höher die Qualifikation eines Bewerbers und je entspannter die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt vor Ort, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die BA bei der Vermittlung zwischen Lehrstellensuchendem und potenziellen Ausbildungsbetrieben eingeschaltet wird (vgl. Vosseler/Kleinert/Heineck 2011: 2).

In Ostdeutschland gab und gibt es seit den 1990er Jahren einen hohen Anteil von so genannten außerbetrieblichen, überwiegend öffentlich finanzierten, Ausbildungsplätzen. Der Anteil der in diesem staatlichen Ersatzprogramm neu abgeschlossenen Verträge an allen neu abgeschlossenen Verträgen ist seit 2008 aber erkennbar rückläufig. In Brandenburg hat sich der Anteil zwischen 2008 und 2011 von 28 auf 14 Prozent halbiert. In Berlin ist er von 22 auf 15 Prozent zurückgegangen. Die Versorgung der ostdeutschen Jugendlichen mit öffentlich finanzierten Ausbildungsplätzen liegt aber trotz der demografischen Entspannung noch immer deutlich über den Vergleichswerten für die alten Bundesländer. Hier lagen die Anteile der neu abgeschlossenen außerbetrieblichen Ausbildungsverträge im gleichen Zeitraum nur zwischen 4 und 6 Prozent.

Dass die Folgen des Nachwendegeburtenknicks den Ausbildungsmarkt inzwischen nachhaltig erfasst haben, zeigt sich auch an der Ausbildungsquote – dem Anteil der in Ausbildung Beschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. War die Ausbildungsquote in Ostdeutschland bis zum Jahr 2007 relativ stabil, ist sie seitdem deutlich gesunken. In Brandenburg ist der Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten zwischen 2007 und 2011 von 6,8 auf 4,7 Prozent gefallen, was in etwa dem Rückgang in ganz Ostdeutschland entspricht. In Berlin verzeichnete die Ausbildungsquote im gleichen Zeitraum einen Rückgang von 5,5 auf 4,4 Prozent. Im Westen ist die Ausbildungsquote bis 2009 zunächst noch auf 6,5 Prozent gestiegen. Im Jahr 2011 liegt sie hingegen mit 6,0 Prozent auf ihrem geringsten Wert seit 1999 (Abbildung 4). Dieser kurzzeitige Anstieg und der darauffolgende Rückgang sind eine Folge von temporären Ausbildungsbemühungen, die die westdeutsche Wirtschaft in den Jahren 2007 und 2008 unternommen hat. Wurden seit 2002 in Westdeutschland jährlich stets unter 450.000 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, waren es 2007 und 2008 jeweils etwas über 500.000. In den darauffolgenden Jahren ging die Zahl der neuen Verträge aber wieder erkennbar zurück, womit auch die Gesamtzahl der Auszubildenden schrittweise abnahm. Seit 2010 nahm, nach Abschwächung der Wirtschaftskrise 2008/2009, die Zahl der Beschäftigten wieder stärker zu, was den jüngsten Rückgang der Ausbildungsquote in Westdeutschland bis 2011 erklärt (vgl. Dietrich/Gerner 2008 zum betrieblichen Ausbildungsengagement in Abhängigkeit der Geschäftserwartungen).

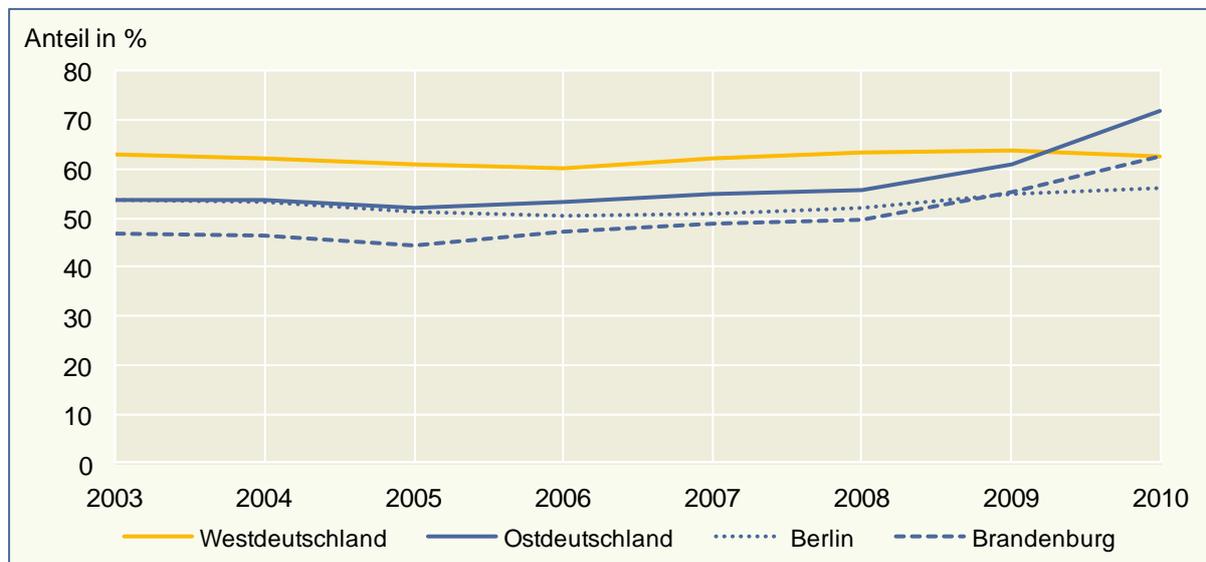
Abbildung 4: Ausbildungsquoten 1999 bis 2011 (Anteil der in Ausbildung Beschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten; jeweils 30. September)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die fallende Ausbildungsquote ist in der derzeitigen Situation in Ostdeutschland kein Grund zur Besorgnis. Die Betrachtung des relativen Ausbildungsplatzangebotes, gemessen als Anteil der Auszubildenden am jeweiligen Arbeitsort an der Wohnbevölkerung im Alter von 18 bis 20 Jahren (aus dem Vorjahr), zeigt, dass sich dieses seit 2008 in den neuen Bundesländern deutlich erhöht hat. Bis 2008 rangierte es in Ostdeutschland bei etwa 55 Prozent. In Brandenburg verblieb das relative Ausbildungsplatzangebot bis dahin unter 50 Prozent. Bis 2010 sind die entsprechenden Werte in Ostdeutschland auf 72 und in Brandenburg 63 Prozent gestiegen. In Berlin ist hingegen nur ein mäßiger Anstieg zu verzeichnen (2009: 55 Prozent; 2010: 56 Prozent). In Westdeutschland liegt das relative Ausbildungsplatzangebot zwar durchweg über 60 Prozent, ist aber seit 2010 wieder etwas rückläufig. Auffällig ist, dass mit dem einsetzenden Rückgang der Schulabgängerzahlen in Ostdeutschland das relative Ausbildungsplatzangebot dort jenes der alten Bundesländer übersteigt (vgl. Abbildung 5). Wichtig ist dabei, dass das relative Ausbildungsplatzangebot in einem starken Zusammenhang mit dem Mobilitätsverhalten von Auszubildenden steht (vgl. Bogai/Seibert/Wiethölter 2008). Der deutlichen Erhöhung des relativen Ausbildungsplatzangebotes in den vergangenen Jahren in Brandenburg sollte daher ein sichtbarer Rückgang der regionalen Mobilität der Brandenburger Auszubildenden folgen.

Abbildung 5: Entwicklung des relativen Ausbildungsplatzangebotes 1999 bis 2010 (Anteil der Auszubildenden am Arbeitsort zum 30. September an der 18- bis 20-jährigen Wohnortbevölkerung zum 31. Dezember des Vorjahres)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

3 Regionale Mobilität von Brandenburger Auszubildenden zwischen 1999 und 2010

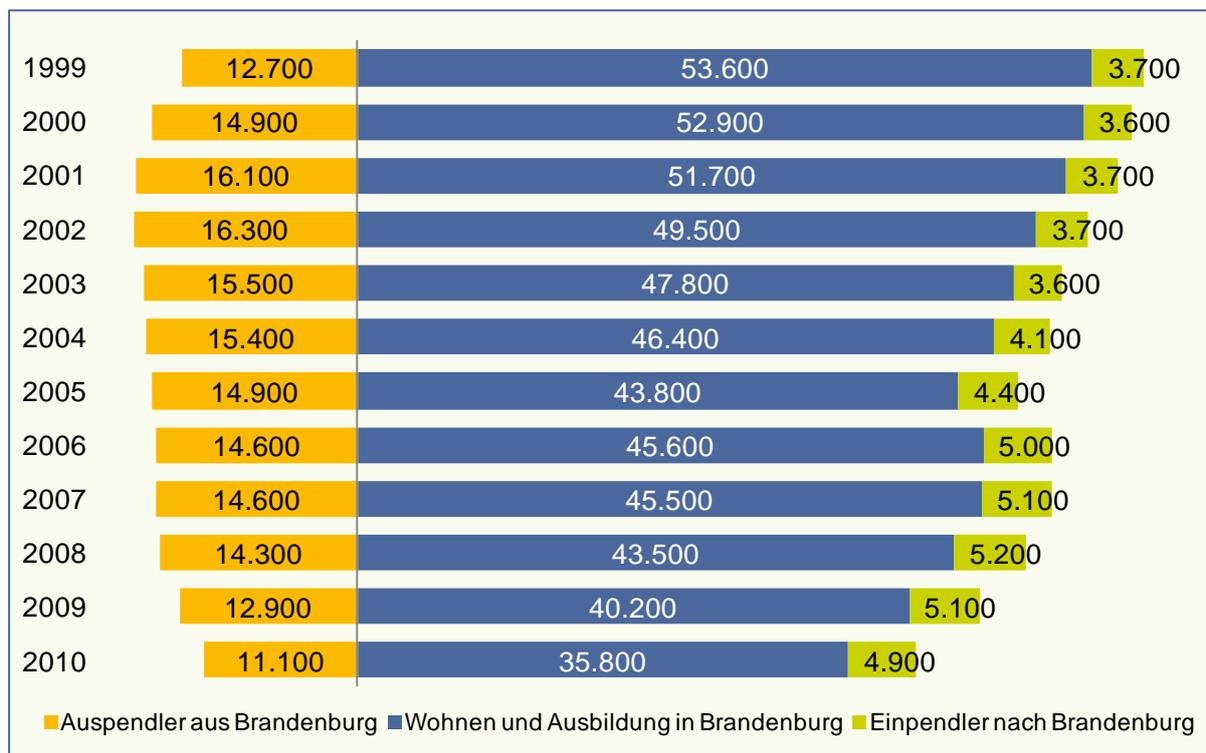
In diesem Kapitel wird die Entwicklung der regionalen Mobilität von Auszubildenden mit Wohn- beziehungsweise Arbeitsort im Bundesland Brandenburg zwischen 1999 und 2010 dargestellt. Dazu werden die Daten der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit herangezogen, in denen Auszubildende des dualen Systems identifiziert werden können. Die Analysen zur regionalen Mobilität werden durch einen Abgleich von Wohn- und Arbeitsort durchgeführt.⁴

3.1 Über Landesgrenzen hinweg: Weniger mobile, aber auch weniger immobile Auszubildende

Bei der Betrachtung des Ausbildungsgeschehens in Brandenburg können im Bezug auf die regionale Mobilität drei Gruppen von Auszubildenden unterschieden werden. Die größte Gruppe (2010: 35.800 Auszubildende) bilden diejenigen mit identischem Wohn- und Ausbildungsort (hier das Land Brandenburg). Daneben gibt es die Auspendler – Auszubildende mit Brandenburger Wohnort, die ihrer Ausbildung in einem anderen Bundesland nachgehen (2010: 11.100). Die Gruppe der Einpendler fällt im Vergleich zu den beiden anderen Gruppen zahlenmäßig deutlich geringer aus (2010: 4.900). Einpendler absolvieren ihre Ausbildung in Brandenburg, sind aber mit ihrem Wohnort in einem anderen Bundesland gemeldet (vgl. Abbildung 6).

⁴ Unter den in Berlin-Brandenburg beschäftigten Auszubildenden gibt es eine geringe Zahl von Auszubildenden mit Wohnort im Ausland. Diese Jugendlichen werden aus den Analysen ausgeschlossen, da es auf der anderen Seite auch keine Erkenntnisse zu Auszubildenden mit Wohnort Berlin-Brandenburg gibt, die einer Ausbildung im Ausland nachgehen. Bezogen auf die Gesamtzahl der Auszubildenden in der Region, spielen Einpendler aus dem Ausland aber ohnehin nur eine äußerst marginale Rolle.

Abbildung 6: Auspendler, nicht pendelnde Auszubildende und Einpendler über die Brandenburger Landesgrenze hinweg, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)

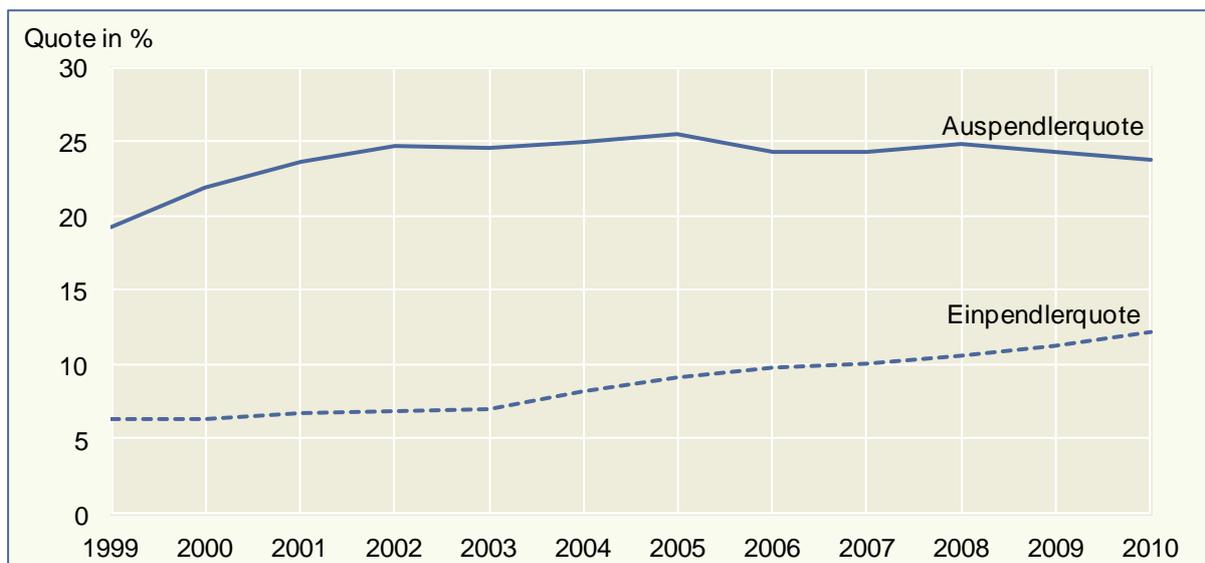


Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Zwar ist mit der demografischen Entlastung des Ausbildungsstellenmarkts erwartungsgemäß die Zahl der aus Brandenburg auspendelnden Auszubildenden zurückgegangen. Da sich jedoch zeitgleich die Zahl der in Brandenburg wohnenden und arbeitenden Auszubildenden erkennbar verringert hat, liegt die Auspendlerquote 2010 mit 23,7 Prozent nur geringfügig unter dem Wert von 24,3 Prozent aus dem Jahr 2007 (Abbildung 7). Der Rückgang im Gesamtbestand der Auszubildenden ist dabei in der Summe eine Folge der gesunkenen Neuaufnahmen und dem Ausscheiden von zuvor noch (deutlich) größeren Absolventenkohorten. Die regionale Mobilität der Auszubildenden aus Brandenburg über die Landesgrenzen hinweg ist trotz der starken demografischen Entlastung des Lehrstellenmarktes folglich bisher nur relativ geringfügig zurückgegangen. Dies liegt vornehmlich daran, dass Berlin als Zielregion nach wie vor eine hohe Attraktivität hat und damit die Rückgänge der (relativen) Auspendlerhäufigkeit zu anderen Zielen teilweise kompensiert (siehe Abschnitt 3.3).

Im Gegensatz dazu hat die Einpendlerquote nach Brandenburg deutlich zugenommen. Dies ist aber ein längerfristiger Prozess, der bereits Mitte der 2000er Jahre verstärkt eingesetzt hat. Lag die Einpendlerquote nach Brandenburg im Jahr 2003 noch bei 6,9 Prozent, so liegt sie 2010 bereits bei 12,1 Prozent. Diese gestiegene Anziehungskraft ist vor allem auf Unternehmensansiedlungen im Berliner Umland zurückzuführen, sowie auf die zunehmende Strahlkraft des Ausbildungsstandorts Potsdam. Die Einpendler, die hinter dem Anstieg der Einpendlerquote stehen, stammen überwiegend aus Berlin.

Abbildung 7: Ein- und Auspendlerquoten von Auszubildenden über die Brandenburger Landesgrenze hinweg, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

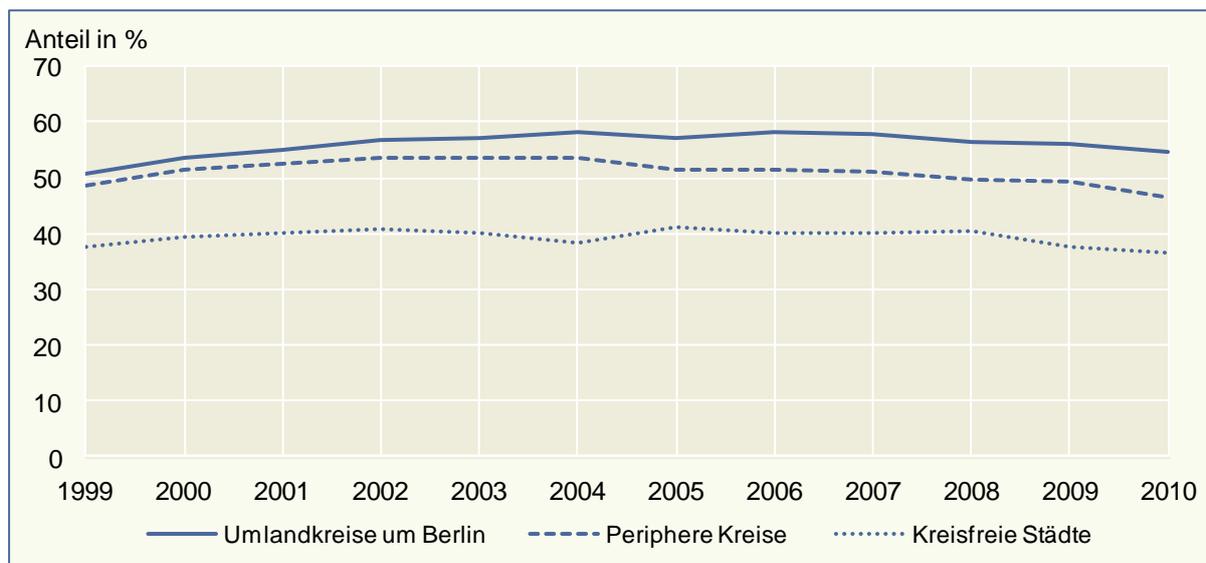
3.2 Über Kreisgrenzen hinweg: Abnehmende Mobilität besonders in den peripheren Landkreisen

Mobile und immobile Auszubildende lassen sich nicht nur auf Bundeslandebene sondern auch kreisscharf identifizieren. Um die für ein Flächenland wie Brandenburg ebenfalls hoch relevante intraregionale Mobilität mitzuerfassen, werden Auszubildende im Folgenden bereits dann als mobil definiert, wenn sie ihren Wohnortkreis verlassen, um ihrer Ausbildung in einem anderen Kreis (der auch im gleichen Bundesland liegen kann) nachzugehen.⁵ Bei kreisscharfer Betrachtung der Mobilität Brandenburger Auszubildender erweisen sich diejenigen aus den Umlandkreisen um Berlin als die mobilsten, gefolgt von den Auszubildenden aus den peripheren Brandenburger Landkreisen. Deutlich weniger mobil sind hiernach jene Lehrlinge, die in einer der kreisfreien Städte ihren Wohnsitz haben (Abbildung 8). Gerade in den letzten Jahren sind dabei die Anteile der über Kreisgrenzen hinweg mobilen Auszubildenden rückläufig. Sind sie in den Umlandkreisen noch bis 2004 gestiegen, gehen sie dort spätestens seit 2008 erkennbar zurück. In den peripheren Landkreisen Brandenburgs hat die Ausbildungsmobilität sogar schon etwas früher abgenommen. Während periphere und Umlandkreise 1999 im Bezug auf die Mobilitätsraten ihrer Auszubildenden noch fast gleichauf waren, unterscheiden sie sich 2010 um gut acht Prozentpunkte.

Die regionale Ausbildungsmobilität über die Brandenburger Kreisgrenzen hinweg hat also insbesondere in den peripheren Regionen abgenommen. Doch auch in den Umlandkreisen um Berlin sowie in den kreisfreien Städten sind 2010 weniger Auszubildende regional mobil als z. B. 2007, einem Jahr, in dem der Einbruch der Schulabgängerzahlen noch bevorstand.

⁵ Die Brandenburger Kreise sind im bundesweiten Vergleich flächenmäßig relativ groß zugeschnitten. So betragen die durchschnittlichen Distanzen zwischen den Kreismittelpunkten benachbarter Kreise in Brandenburg 57 Pkw-Minuten bzw. 55 Straßenkilometer (Distanzmatrizen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung, eigene Berechnungen).

Abbildung 8: Anteil der über Kreisgrenzen hinweg mobilen Auszubildenden mit Brandenburger Wohnort, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

3.3 Wenn der Wohnortkreis verlassen wird: Westdeutschland immer seltener Zielregion von Auszubildenden aus Brandenburg

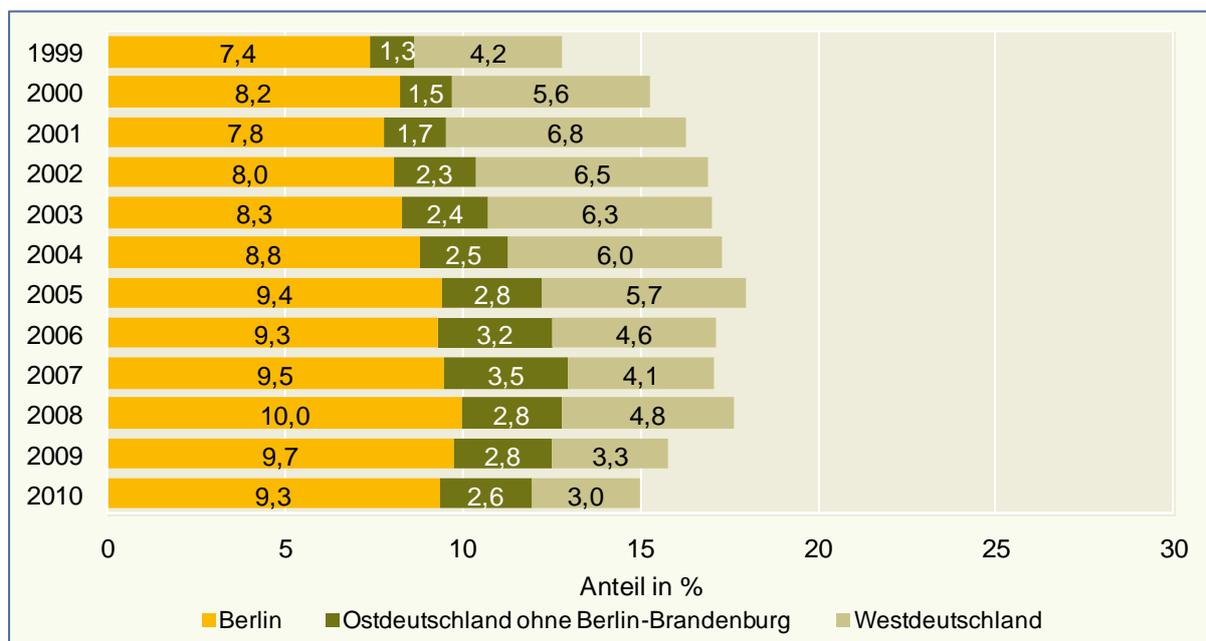
Bei der folgenden Analyse wird ausgehend von den drei eingangs definierten Brandenburger Kreistypen (kreisfreie Städte, Umlandkreise, periphere Kreise) untersucht, wohin die dort ansässigen mobilen Auszubildenden pendeln. Bleiben sie in der Region Berlin-Brandenburg oder verlassen sie diese und pendeln in ein anderes Bundesland? Folglich geht es hier auch um die Frage, in welchem Umfang die über die Kreisgrenzen hinweg mobilen Auszubildenden mit Brandenburger Wohnort den hiesigen Ausbildungsstellenmarkt Berlin-Brandenburg für eine Ausbildung verlassen (müssen).

Von den auspendelnden Auszubildenden aus den vier kreisfreien Städten Brandenburgs absolvierten 2010 nur 9,3 Prozent ihre Ausbildung in Berlin. Noch weniger Bedeutung besitzen die übrigen Bundesländer (Abbildung 9). Über 80 Prozent der mobilen Auszubildenden verließen das Land Brandenburg im betrachteten Zeitraum (1999 bis 2010) nicht.⁶ Über den Zeitverlauf betrachtet sind Veränderungen insbesondere bei den Zielregionen *Berlin* und *Westdeutschland* auszumachen. Berlin übt als Zielregion über die Jahre auf mobile Auszubildende aus den kreisfreien Städten Brandenburgs eine zunehmende Anziehungskraft aus. Zwischen 1999 und 2008 stieg der Anteil der dorthin pendelnden Lehrlinge auf 10,0 Prozent. Bis 2010 ist er allerdings wieder etwas abgefallen. Im Vergleich zu 2010 war Westdeutschland als Zielregion der mobilen Auszubildenden aus Brandenburg an der Havel, Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam insbesondere in der ersten Hälfte der 2000er Jahre noch von

⁶ In Abbildung 9 bis Abbildung 11 entsprechen die über die Kreisgrenzen hinweg mobilen Auszubildenden der jeweils betrachteten Herkunftsregion 100 Prozent. Der Anteil der innerhalb Brandenburgs mobilen Auszubildenden wird nicht gesondert ausgewiesen. Er ergibt sich als Differenz der ausgewiesenen Anteile (in Summe) zu 100 %.

weitaus größerer Bedeutung. Seitdem, und noch einmal verstärkt nach 2008, sind die alten Bundesländer jedoch deutlich seltener das Ziel.

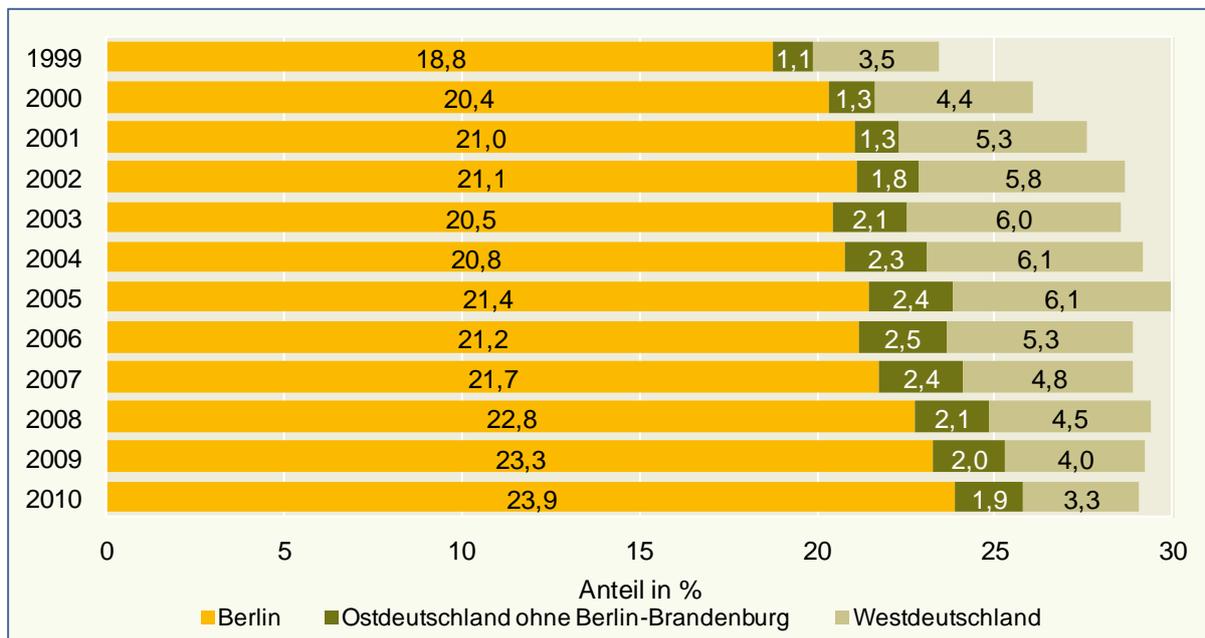
Abbildung 9: Zielregionen von über Kreisgrenzen hinweg auspendelnden Auszubildenden aus den kreisfreien Städten Brandenburgs, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Die Betrachtung der Brandenburger Umlandkreise um Berlin zeigt (Abbildung 10), dass die Bundeshauptstadt als Zielregion hier erwartungsgemäß eine wesentlich größere Bedeutung hat als bei den kreisfreien Städten. Die übrigen ost- und westdeutschen Bundesländer spielen wie zuvor als Zielregion nur eine relativ untergeordnete Rolle. Auch bei den Umlandkreisen fällt auf, dass Westdeutschland noch bis 2005 deutlich häufiger das Ziel der von dort auspendelnden Auszubildenden war, während sich die entsprechenden Anteile bis 2010 fast halbiert haben. Auf der anderen Seite ist die Bedeutung Berlins als Zielregion seit 2006 konstant gestiegen und hat selbst nach dem Einbruch der Schulabgängerzahlen und der damit einhergehenden demografischen Entlastung des Ausbildungsstellenmarktes in Brandenburg seit 2007 noch zugenommen (Abbildung 10). Ein Grund hierfür sind vermutlich die weiter voranschreitenden Suburbanisierungsprozesse in der Metropolregion (Bogai/Wesling/Wiethölter 2012). Wenn Arbeitnehmer, die in Berlin beschäftigt sind, zunehmend ins Umland ziehen, so geben sie diese Arbeitsortorientierung auch an ihre Kinder weiter und nehmen somit möglicherweise einen entsprechenden Einfluss auf deren Lehrstellensuche. Eine Untersuchung des IAB (Dietz/Röttger/Szameitat 2011) zeigt darüber hinaus, dass 2010 etwa ein Viertel der Stellenbesetzungen in den deutschen Betrieben durch persönliche Kontakte zustande kamen. Somit ließe sich vermuten, dass, neben der allgemeinen räumlichen Orientierung und den Synergien, die ein gemeinsames Arbeitspendeln mit sich bringen kann, die Eltern teilweise auch unmittelbar als „Türöffner“ für ihre ausbildungssuchenden Kinder fungieren. Hinzu kommt, dass Berlin in den vergangenen zwei Jahren eine relativ gute Wirtschaftsentwicklung zu verzeichnen hatte, die auch den Ausbildungsstellenmarkt in der Region stärkte (vgl. Bogai/Wiethölter 2010).

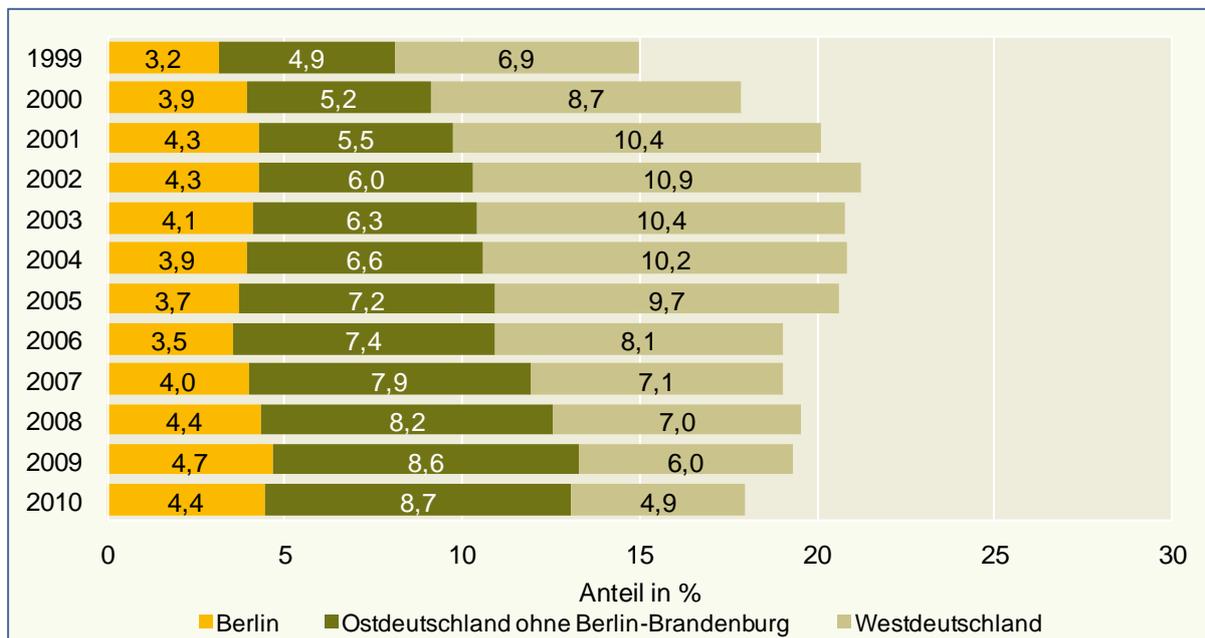
Abbildung 10: Zielregionen von über Kreisgrenzen hinweg auspendelnden Auszubildenden aus den Brandenburger Umlandkreisen um Berlin, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Für die mobilen Auszubildenden aus den peripheren Brandenburger Landkreisen stellte neben dem Land Brandenburg bis einschließlich 2006 Westdeutschland die wichtigste Zielregion dar. Im Jahr 2002 pendelten 10,9 Prozent der mobilen Auszubildenden aus diesen Regionen in die alten Bundesländer. Acht Jahre später waren es nur noch 4,9 Prozent. Die übrigen ostdeutschen Bundesländer haben als Zielausbildungsmärkte im Gegenzug eine deutlich größere Bedeutung erlangt – und dies noch einmal verstärkt, seitdem der zunehmende demografische Druck die dortigen Lehrstellenmärkte entspannt hat. Gingen 1999 nur 4,9 Prozent der mobilen Auszubildenden aus den peripheren Landkreisen nach Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen oder Thüringen, pendelten 2010 8,7 Prozent von ihnen in diese Zielregionen (Abbildung 11).

Abbildung 11: Zielregionen von über Kreisgrenzen hinweg auspendelnden Auszubildenden aus den peripheren Brandenburger Landkreisen, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Bedeutung von Westdeutschland als Zielregion für mobile Brandenburger Auszubildende abgenommen hat. Gleichzeitig ist, insbesondere in den Jahren 2009 und 2010, der Anteil der Jugendlichen zurückgegangen, der die Region Berlin-Brandenburg zu Ausbildungszwecken verlässt. Dies ist eine Folge der demografischen Entspannung, die auf dem gesamten ostdeutschen Lehrstellenmarkt zu erkennen ist. Die Versorgung der Jugendlichen aus Berlin-Brandenburg mit wohnortnahen/-näheren Ausbildungsstellen fällt heute (auch) aus diesem Grund leichter als noch einige Jahre zuvor.

3.4 Fahrzeit zwischen Wohn- und Ausbildungsort: Im Durchschnitt stark zurückgegangen

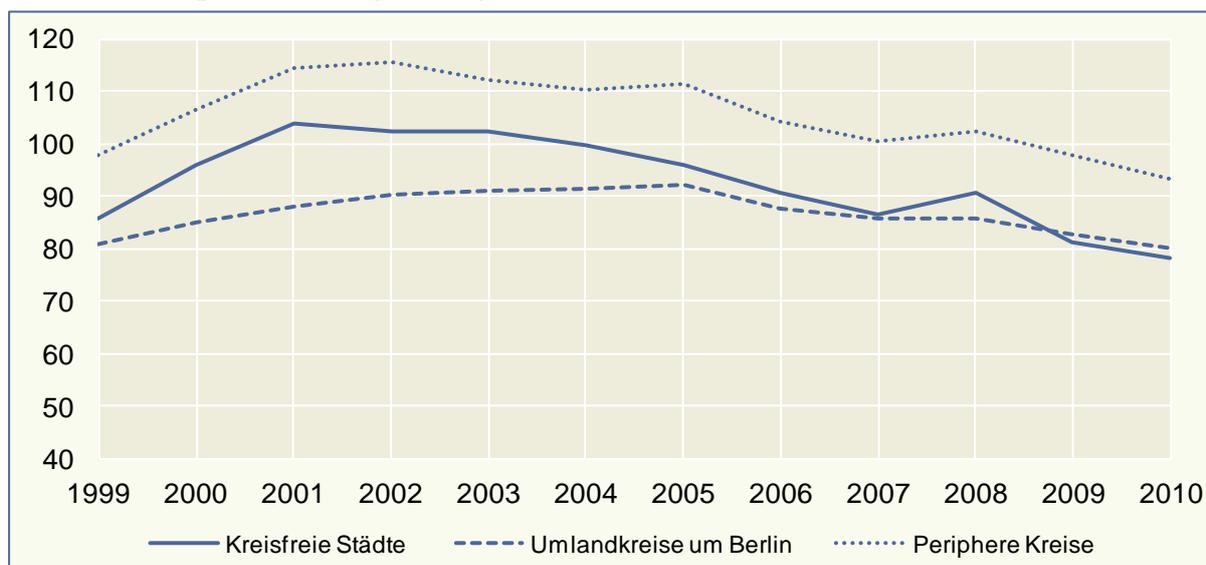
Die veränderte regionale Mobilität der Brandenburger Auszubildenden wirkt sich – insbesondere aufgrund der Veränderungen bei den Zielregionen – auf die durchschnittlichen Fahrzeiten zwischen Wohn- und Ausbildungsort aus (Abbildung 12). Gemessen wird dabei die durchschnittliche Fahrzeit in Pkw-Minuten zwischen den Kreismittelpunkten.⁷ Eine entsprechende Kreisdistanzmatrix stellt das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung zur Verfügung.

Für die mobilen Auszubildenden aus den kreisfreien Städten Brandenburgs ist bereits seit 2002 ein schrittweiser Rückgang der durchschnittlichen Fahrzeiten zum Ausbildungsort auszumachen, der sich in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre noch einmal beschleunigt hat. In den Umlandkreisen um Berlin sowie den peripheren Landkreisen Brandenburgs haben sich

⁷ Diese Berechnung stellt nur eine Annäherung an die wirklichen Fahrzeiten der Pendler dar. Gerade in flächenmäßig großen Landkreisen dürfte es zu einer Überschätzung der ermittelten Fahrzeiten kommen, wenn dort sehr viel Mobilität eher an den Kreisrändern stattfindet.

die Fahrzeiten zum Ausbildungsort für Jugendliche, die nicht innerhalb des Wohnortkreises ihrer Ausbildung nachgehen, ebenfalls erkennbar verringert. Allerdings setzte dieser Prozess erst ab 2006 und noch einmal verstärkt ab 2009 ein. Im Jahr 2008 ist für Ausbildungspendler aus allen drei Kreistypen noch einmal eine Zunahme der Fahrzeiten zu verzeichnen, was auf den sich seinerzeit verbessernden westdeutschen Ausbildungsstellenmarkt zurückzuführen sein dürfte (siehe Abschnitt 2 und Abbildung 4). So sind in den Jahren 2007/2008 in den alten Bundesländern ca. 50.000 zusätzliche neue Ausbildungsplätze vergeben worden. Davon haben auch Jugendliche aus Ostdeutschland profitiert.

Abbildung 12: Durchschnittlich zurückgelegte Fahrzeiten von über Kreisgrenzen hinweg mobilen Auszubildenden mit Wohnort in Brandenburg, 1999 bis 2010, in Pkw-Minuten (jeweils 30. September)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung; eigene Berechnungen.

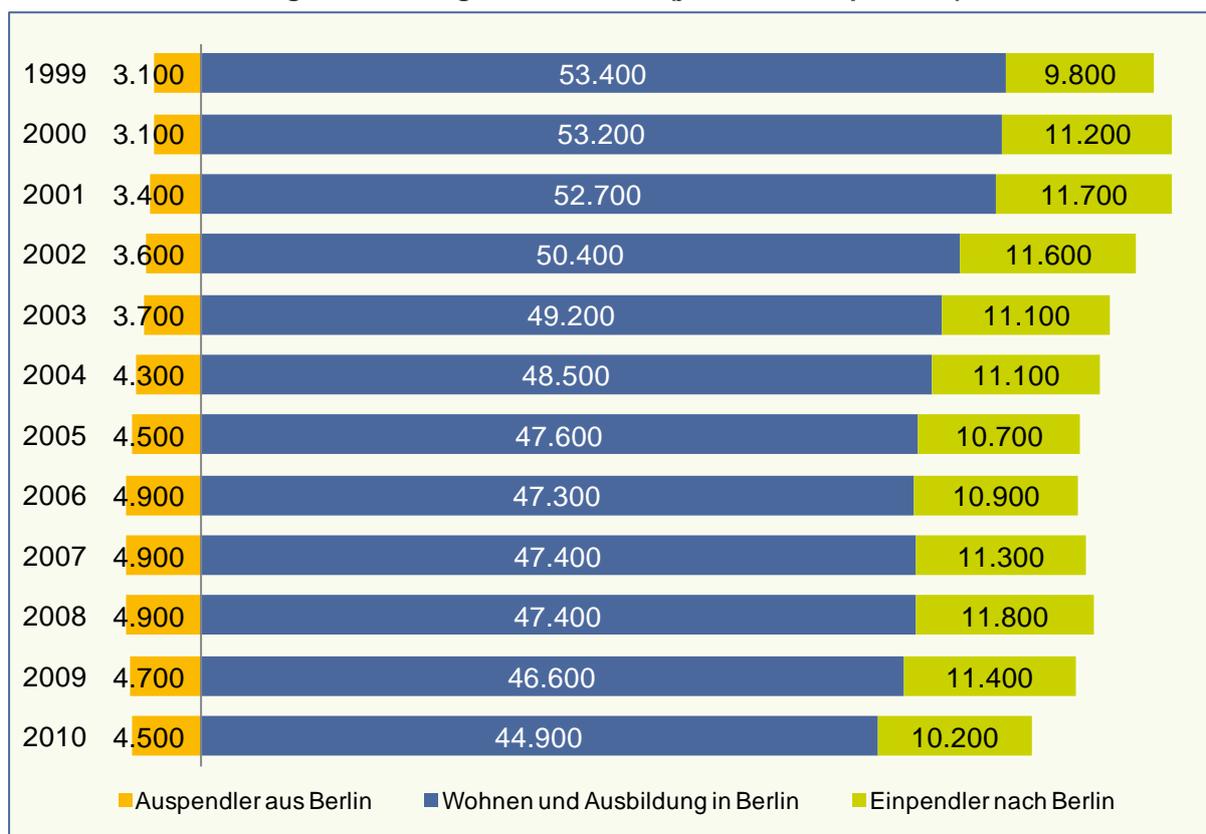
4 Regionale Mobilität von Berliner Auszubildenden zwischen 1999 und 2010

Nachdem zunächst die Ausbildungsmobilität für Brandenburg untersucht wurde, folgt nun eine ähnlich strukturierte Betrachtung für Berlin.

4.1 Über die Stadtgrenze hinweg: Stabile Auspendlerzahlen, zuletzt aber deutlich weniger Einpendler

Ein Blick auf Ein- und Auspendler unter den Berliner Auszubildenden, sowie auf diejenigen, die sowohl in Berlin ihre Ausbildung absolvieren als auch dort wohnen, zeigt, dass, ähnlich wie in Brandenburg, die nicht pendelnden Auszubildenden dominieren. Im Gegensatz zum Nachbarland folgen in Berlin jedoch die Einpendler als zweitstärkste Gruppe, die ihrerseits überwiegend aus Brandenburg stammen.

Abbildung 13: Auspendler, nicht pendelnde Auszubildende und Einpendler über die Berliner Landesgrenze hinweg, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)

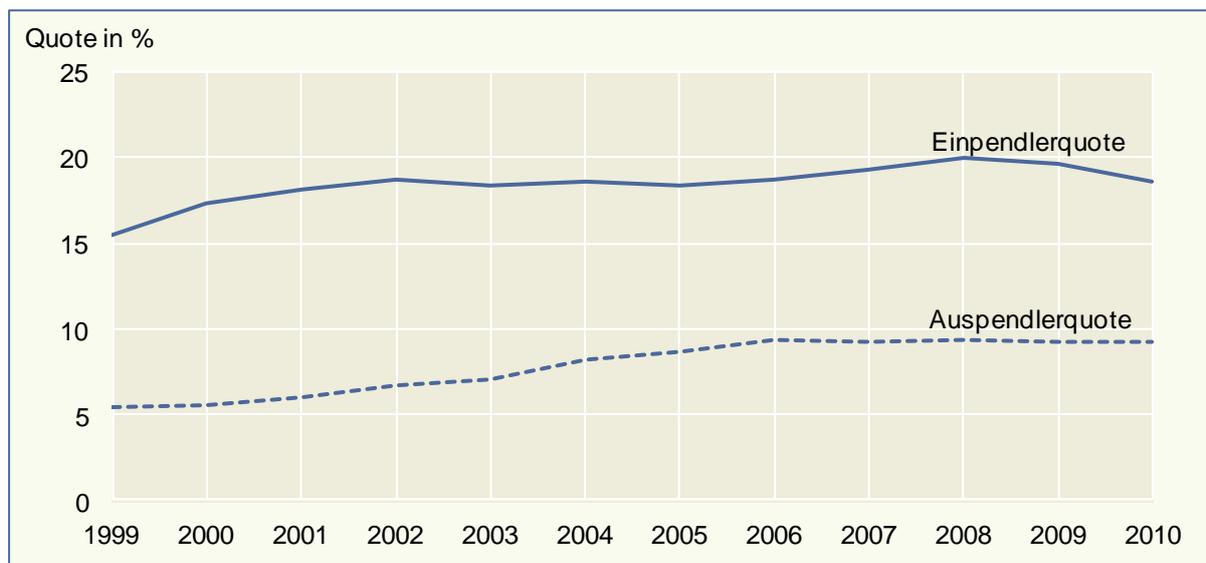


Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Wie Abbildung 13 zeigt, ist auch in der Bundeshauptstadt die Gesamtzahl der am Arbeitsort beschäftigten Auszubildenden (Nicht-Pendler plus Einpendler) im Beobachtungszeitraum rückläufig (1999 bis 2010: -8.100). Dabei hat die Einpendlerquote in Berlin 2010, nach einem Höchststand von 20,1 Prozent im Jahr 2008, nun 18,6 Prozent erreicht (Abbildung 14). Deutlich gestiegen ist hingegen die Auspendlerquote. Sie hat sich zwischen 1999 und 2006 fast verdoppelt und ist seitdem stabil bei über 9 Prozent. Der Anstieg dürfte im Wesentlichen auf Unternehmensansiedlungen im Berliner Umland zurückzuführen sein, die in dieser Zeit stattgefunden haben.

Damit ist für Berlin im Gegensatz zu Brandenburg kein verändertes Auspendelverhalten der Auszubildenden seit 2007 erkennbar. Allerdings sind die Einpendler, die noch immer überwiegend aus Brandenburg stammen, inzwischen zahlenmäßig rückläufig. Somit nimmt die Versorgerfunktion Berlins für den Brandenburger Ausbildungsstellenbedarf absolut betrachtet etwas ab, ist aber dennoch nach wie vor gegeben.

Abbildung 14: Ein- und Auspendlerquoten von Auszubildenden über die Berliner Landesgrenze hinweg, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)

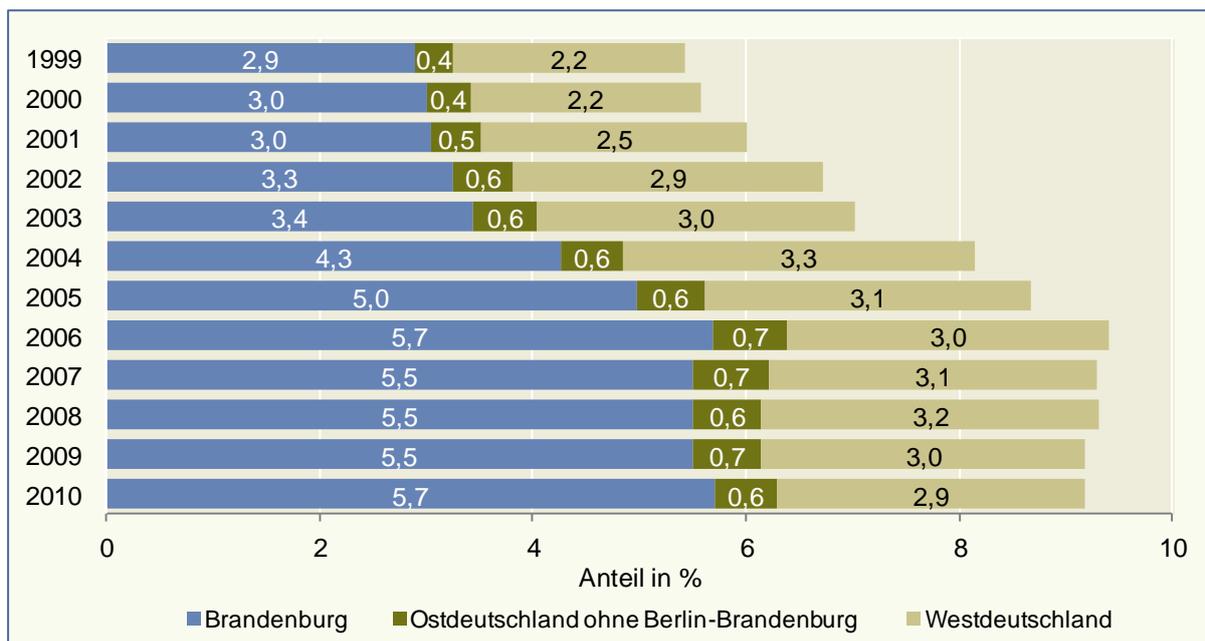


Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.2 Wo, wenn nicht in Berlin? Gewachsene Bedeutung Brandenburger Ausbildungsbetriebe für Auszubildende aus Berlin

Im Jahr 1999 zog es gut die Hälfte der auspendelnden Berliner Auszubildenden nach Brandenburg. Gemessen an allen Auszubildenden mit Berliner Wohnort waren es 2,9 Prozent. 0,4 Prozent der in Berlin lebenden Auszubildenden pendelten zu diesem Zeitpunkt in eines der übrigen ostdeutschen Bundesländer und 2,2 Prozent nach Westdeutschland. Im Jahr 2010 finden sich in Brandenburg, wie bereits oben ausgeführt, deutlich mehr Auszubildende mit Berliner Wohnort. 5,7 Prozent aller Auszubildenden mit Berliner Wohnort pendeln in das Nachbarland. Der Anteil der Auspendler in die übrigen ostdeutschen Länder beläuft sich auf 0,7 Prozent, nach Westdeutschland pendeln 2,9 Prozent.

Abbildung 15: Zielregionen von aus Berlin auspendelnden Auszubildenden, 1999 bis 2010 (jeweils 30. September)

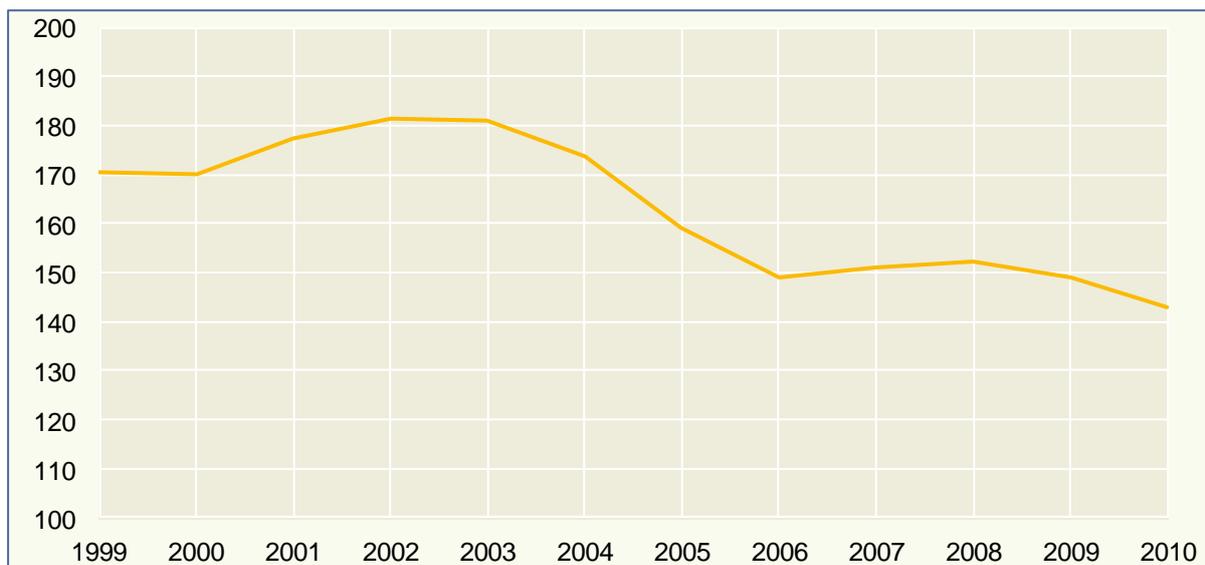


Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.3 Fahrzeit zwischen Wohn- und Ausbildungsort: Wegen der zunehmenden Bedeutung Brandenburgs deutlich zurückgegangen

Im Hinblick auf die benötigten durchschnittlichen Fahrzeiten der Ausbildungspendler findet sich parallel zum Anstieg der Auspendlerzahlen eine Abnahme der durchschnittlichen Pendlerfahrzeiten zum Ausbildungsort (Abbildung 16). Da sich die Gruppe der Auspendler mit Berliner Wohnort grob gesagt aus Nahpendlern, die überwiegend in den benachbarten Brandenburger Kreisen ihrer Ausbildung nachgehen und Fernpendlern mit westdeutschem Ausbildungsort zusammensetzt, führte die stärkere Zunahme der Zahl der Auspendler nach Brandenburg zu einer Verschiebung des Gesamtdurchschnitts nach unten. Die durchschnittlichen Fahrzeiten der Fern- und Nahpendler selbst dürften sich dabei nicht maßgeblich verändert haben. Zuletzt ist im Jahr 2010 noch einmal ein Rückgang der Fahrzeiten der aus Berlin auspendelnden Auszubildenden festzustellen. Zugleich ist in diesem Jahr, ähnlich wie bereits 2006, die Bedeutung Brandenburgs als Zielregion gegenüber Westdeutschland noch einmal gestiegen (vgl. Abbildung 15)

Abbildung 16: Zurückgelegte Fahrzeiten von auspendelnden Auszubildenden aus Berlin, 1999 bis 2010, in Pkw-Minuten (jeweils 30. September)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung; eigene Berechnungen.

5 Fazit – Demografische Entlastung senkt die Mobilität

Mit der Wiedervereinigung haben sich die Geburtenzahlen in Ostdeutschland nahezu halbiert. Etwa seit 2007 werden diese drastischen Veränderungen auch auf dem Ausbildungsstellenmarkt sichtbar. Dieser Bericht geht der Frage nach, ob und inwieweit sich die Mobilität von Auszubildenden aus der Region Berlin-Brandenburg seit dem demografisch bedingten Einbruch der Schulabgängerzahlen in Ostdeutschland verändert hat.

Wir konnten zeigen, dass sich erkennbare Rückgänge im Bezug auf die regionale Mobilität ausmachen lassen. Dies haben wir am Arbeitspendeln der Auszubildenden gemessen. Dabei wird die abnehmende Mobilität ab dem Zeitpunkt deutlich, seit die geburtenschwachen Jahrgänge sukzessive in das Ausbildungssystem eingetreten sind. Die traditionelle Verknüpfung der Pendlerstrukturen zwischen Berlin und Brandenburg ist von den demografischen Veränderungen jedoch kaum berührt. Nach Westdeutschland hingegen zieht es im Vergleich zu früheren Jahren immer weniger Auszubildende mit Brandenburger Wohnort. Zugleich sind Auszubildende aus Brandenburg, wenn sie ihr Bundesland verlassen, heute häufiger in den übrigen ostdeutschen Bundesländern zu finden. Die neue Bedeutung der übrigen neuen Länder als Zielregion für Auszubildende aus Brandenburg dürfte darin begründet liegen, dass sich der gesamte ostdeutsche Lehrstellenmarkt seit einigen Jahren entspannt hat. War Fernpendeln in der Vergangenheit für viele Jugendliche auf Ausbildungsstellensuche ein notwendiges Übel, finden sie heute ihre Lehrstellen verstärkt im eigenen Bundesland oder in den benachbarten Bundesländern.

Insgesamt wird mit dieser Untersuchung erneut ein Zusammenhang belegt, der schon in früheren Untersuchungen (Wiethölter/Seibert/Bogai 2007; Bogai/Seibert/Wiethölter 2008) augenfällig war: Ein höheres regionales Ausbildungsstellenangebot am Wohnort geht einher mit geringerer Mobilität der Auszubildenden. In diesem Sinne sollte die regionale Mobilität als

ein wichtiger Indikator für die kleinräumige Lehrstellenversorgungslage von Jugendlichen im Auge behalten werden. In den kommenden Jahren ist diesbezüglich, zumindest für Ostdeutschland, kaum mit Problemen zu rechnen. Die Lage dürfte sich hier noch etwas weiter entspannen, auch weil viele Unternehmen unter den Vorzeichen eines erwarteten Fachkräftemangels heute wieder mehr Ausbildungsanstrengungen unternehmen als in der Vergangenheit. Im Moment gilt es daher ein verstärktes Augenmerk auf die Integration von schulleistungsschwachen Jugendlichen zu legen. Ihre Übergangschancen in die Ausbildung sollten sich in der aktuellen Situation theoretisch verbessern. Ohne Zusatzeanstrengungen, wie etwa ausbildungsbegleitende Unterstützung und ein verstärktes Engagement der Schulen im Hinblick auf eine generelle Verbesserung der Ausbildungsreife ihrer Schulabgänger, werden sich diese Probleme aber nicht lösen lassen (vgl. DIHK 2011).

Literatur

Bogai, Dieter; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2008): Duale Ausbildung in Deutschland. Die Suche nach Lehrstellen macht junge Menschen mobil; IAB-Kurzbericht 9/2008.

Bogai, Dieter; Wesling, Mirko; Wiethölter, Doris (2012): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2010. Pendlerdistanzen und soziodemografische Strukturen; IAB-Regional 2/2012.

Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris (2010): Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten. Aktualisierte Länderstudie Brandenburg, IAB-Regional, 1/2010.

Bundesamt für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2010): Laufende Raumbearbeitung – Raumabgrenzungen des BBSR. (Stand der Abfrage: 17.03.2011).

Dietrich, Hans; Gerner, Hans-Dieter (2008): Betriebliches Ausbildungsverhalten und Geschäftserwartungen. In: Sozialer Fortschritt, Jahrgang 57, Heft 4, S.87-93.

Dietz, Martin; Röttger, Christof; Szameitat Jörg (2011): Betriebliche Personalsuche und Stellenbesetzung; Neueinstellungen gelingen am besten über persönliche Kontakte; IAB-Kurzbericht 26/2011.

DIHK (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) (2011): Ausbildung 2011. Ergebnisse einer IHK-Online-Unternehmensbefragung, Berlin.

Eberhard, Verena; Ulrich, Joachim Gerd (2010): Ins „Übergangssystem“ oder ersatzweise in geförderte Berufsausbildung?. Regionale Unterschiede im Umgang mit Bewerberinnen und Bewerbern ohne betriebliche Lehrstelle. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis: BWP, 39 (2010), Heft 6, S.10-14.

Grundig, Beate; Pohl, Carsten (2007): Demographischer Wandel in Ostdeutschland: Fluch oder Segen für den Arbeitsmarkt?. In: ifo Dresden berichtet, Jahrgang 14, Heft 3, S.3-13.

Heineck, Guido; Kleinert, Corinna; Vosseler, Alexander (2011): Regionale Typisierung. Was Ausbildungsmärkte vergleichbar macht, IAB-Kurzbericht 13/2011.

KMK (Kultusministerkonferenz) (2011): Dokumentation 192: Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2010 – 2025, Berlin.

Kreyenfeld, Michaela (2001): Timing of first birth in East Germany after Reunification. Vierteljahresheft zur Wirtschaftsforschung, Jahrgang 70, Heft 1, S 74-79.

Ragnitz, Joachim; Schneider, Lutz (2007): Demographische Entwicklung und ihre ökonomischen Folgen. In: Wirtschaft im Wandel, Jahrgang 13, Heft 6, S.195-202.

Seibert, Holger; Bogai, Dieter (2009): Duale Berufsausbildung und Arbeitsmarkteinstieg in Berlin-Brandenburg. Kaum Entspannung und schwierige Übergangsbedingungen, IAB-Regional, 4/2009.

Statistisches Bundesamt (2012): Geburten in Deutschland; Ausgabe 2012.

Troltsch, Klaus; Walden, Günter; Krupp, Thomas (2010): Angebots- und nachfragebezogene Einflussfaktoren des regionalen Ausbildungsplatzangebots. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. BWP, 39 (2010), Heft 6, S.15-19.

Wiethölter, Doris; Seibert, Holger; Bogai, Dieter (2007): Ausbildungsmobilität in der Region Berlin-Brandenburg, IAB-Regional, 01/2007.

Wiethölter, Doris; Bogai, Dieter; Carstensen, Jeanette (2010): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2009, IAB-Regional, 03/2010.

In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2011	Bogai Dieter; Wiethölter Doris; Schönwetter Stephanie; Luipold Christiane	Berufliche Perspektiven von Frauen und Männern in Berlin und Brandenburg
01/2011	Wiethölter, Doris; Bogai, Dieter; Stephanie Schönwetter	Berufliche Segregation von Frauen und Männern in Berlin-Brandenburg
03/2010	Wiethölter, Doris; Bogai, Dieter; Carstensen, Jeanette	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2009
02/2010	Bogai, Dieter; Wesling, Mirko	Großflughafen Berlin-Brandenburg: Analyse airportaffiner Beschäftigungspotenziale in Berlin und Brandenburg
01/2010	Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris	Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten. Aktualisierte Länderstudie Brandenburg

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 01/2012

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/BB/2012/regional_bb_0112.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

ISSN 1861-1567

Rückfragen zum Inhalt an:

Holger Seibert
Telefon 030.55 55 99 5914
E-Mail holger.seibert@iab.de